



■ von arnd / alle Fotos von Georg Mader †

Spezial



## 85 Jahre CPD

■ Neudietendorf 1921



**D**ie Pfadfinderidee kam schon im Gründungsjahr 1908 nach Deutschland. Der Stabsarzt Dr. Alexander Lion übersetzte ein Jahr später – angepasst an „deutsche Verhältnisse“ – Baden-Powells „Scouting for boys“, es erschien in Deutschland als „Das Pfadfinderbuch“ und wurde wie das Original ein großer Erfolg. Die pfadfinderischen Grundgedanken formulierte Lion mit „Pflichtgefühl, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Ritterlichkeit, Ehrgefühl“.

Ab 1909 entstanden erste Pfadfindergruppen, 1911 gründete sich der „Deutsche Pfadfinderbund“ (DPB) mit Maximilian Bayer als erstem Reichsfeldmeister. Lion, Bayer und auch sein Nachfolger von Seckendorff waren Offiziere, das prägte diese neue Arbeit. Die Tracht war militärisch anmutend, die Struktur ebenfalls (Züge, Kompanien, Bataillone), auch fand sich eine nationale Ausrichtung, die stärker war als eine Orientierung an der sich entwickelnden internationalen Pfadfinderarbeit. Die bündischen



Links: Auf der Straße nach Heroldsberg 16. Oktober 1922  
Darüber: Originales Pfadfinderkreuz aus dem Ausweis von Georg Mader

Rechts: Reichslager Lichtenstein 1929 – anschließend an Reichstagung (12er-Zelt)



1921



1976



1996

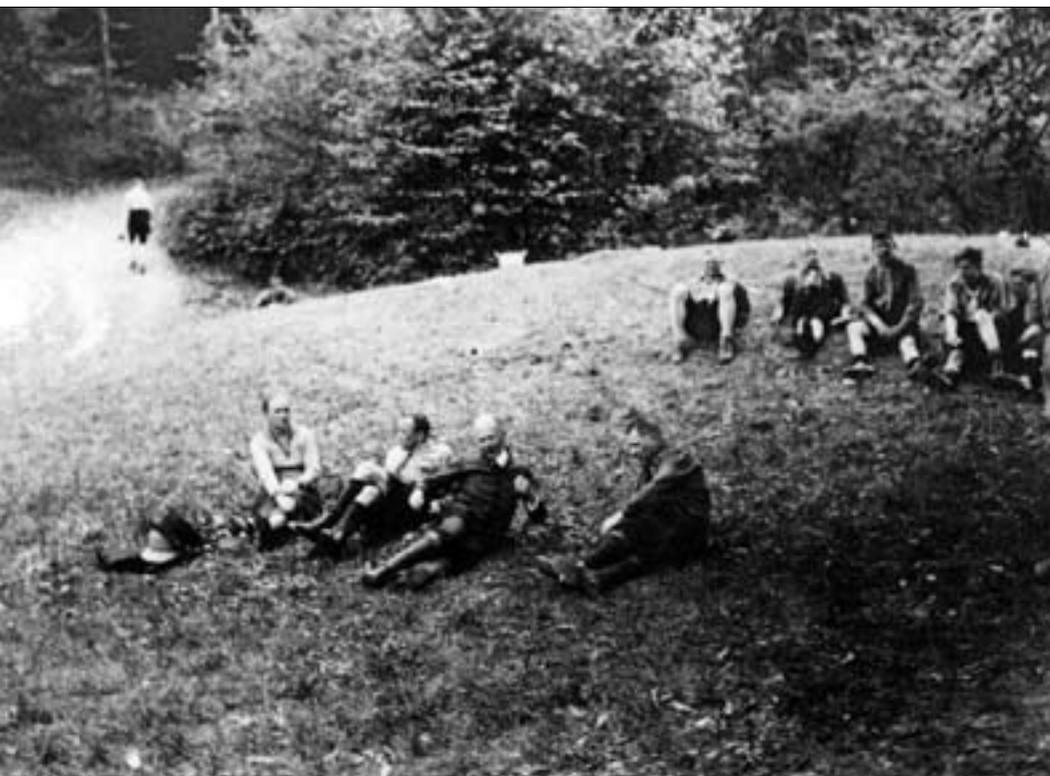


Elemente unserer heutigen Arbeit suchte man vergeblich. Trotzdem bewegte man sich durchaus im Rahmen der Ideen B-Ps.

Im Jahr 1909 hörte der Bankbeamte Johannes Knehr, Vorsitzender der Jugendabteilung des

Links: Reichslager Lichtenstein 1929 – Lic. Erich Stange (im Anzug), Ludwig Pott (Bundesführer Nord)

Unten: Reichstagung Bärenschlößle 1929 – v. l. n. r. Frau Stange, Reichspfadfinder Friedrich Duensing, Reichsführer Stange, Eugen Vollmer (Bundesführer Süd)



Paulusvereins in Stuttgart, von Plänen eines Hamburger Sommerzeltlagers für Jugendliche. Er übernahm die Idee und lernte im gleichen Jahr in England unter anderem die Pfadfinderarbeit kennen. Sein Begleiter, der CVJM-Sekretär Gustav Kertz, gründete die erste Pfadfinderabteilung im CVJM und veröffentlichte 1911 sein Buch „Allzeit bereit“.

Die daraufhin entstehenden Gruppen christlicher Pfadfinder waren Mitglied der „Nationalvereinigung evangelischer Jünglingsbünde Deutschlands“, dem Jungmännerwerk bzw. des CVJM [= eine genaue Differenzierung der verschiedenen Namen kann ich leider nicht geben, ar.]. Die Entwicklung erfolgte relativ unabhängig von der des DPB, aber auch bei den christlichen Pfadfindern fand sich eine Orientierung am Militärischen, was Gliederung, Struktur, Aussehen und auch verschiedene Formen betraf; sie betonten aber stark das Christliche, was sie auch von der englischen Arbeit unterschied. Die „jugendautonome Zielsetzung und romantische Unverbindlichkeit“ des Wandervogels wurde abgelehnt, die CP nahm nicht am Jugendtreffen am Hohen Meißner 1913 teil.

Als Teil des Jungmännerwerkes – neben z. B. den Turn-, Posaunen oder Gesangsabteilungen – kam es immer wieder und immer häufiger zu Problemen. Die christlichen Pfadfinder (CPer) als Teile der so genannten „Freiluftbewegung“ waren quasi Doppelmitglieder, zum einen Pfadfinder, zum anderen Jungmännerwerkkler. Doch diese schwelenden Konflikte offenbarten sich erst nach 1918.

Beim Ausbruch des ersten Weltkriegs gab es etwa 10 000 CPer mit Schwerpunkten in

Württemberg, Sachsen und Franken. Am Krieg nahmen auch viele CPer teil – die traumatischen Kriegserlebnisse führten dazu, dass bei Kriegsende eine Abwendung vom militärischen Einschlag zu erkennen war sowie der Wille nach Völkerverständigung. Außerdem erfolgte eine Annäherung von CP und Jugendbewegung, die Tatgemeinschaft Sachsen unter Fritz Riebold etwa übernahm Stilmittel wie Musik, Volkstanz und Laienspiel.

### Gründung der CP

Doch waren die verschiedenen so genannten CP-„Bünde“ im Jungmännerwerk noch unabhängig und auch sehr unterschiedlich. Die Tatgemeinschaft Sachsen etwa, Nachfolgerin des „Sächsischen Christlichen Pfadfinderbundes“, forderte Handeln allein aus dem Glauben heraus und setzte sehr hohe Ziele und Ideale an die Mitglieder („immerwährende Hilfsbereitschaft“, „Dienst an den Ärmsten unseres Volkes“, „Milderung des Partei- und Klassenhasses“). Außerdem bekämpften sie „Schund und Schmutz in jeder Form, Unwahrheit, unreinheit, Nikotin und Alkohol, Ausbeutung Schwacher ...“. Dahinter steckte ein elitärer Grundgedanke; Riebold schrieb „Die wirkliche Pfadfinderbewegung kann niemals die Massen gewinnen ... Pfadfindertum ist eine so ernste und tiefe Sache, dass sie nur von wenigen in ihrer vollen Tiefe erkannt werden kann. Diesen wenigen wird das Pfadfindertum zur Lebensaufgabe werden.“ Die Sachsen hatten einen starken Einfluss auf die CP, doch es gab verschiedene andere Strömungen: religiös-jugendbewegt (Sachsen), religiös-traditionell (Württemberg),



Dieser Text entstand größtenteils als Exzerp des sehr lesenswerten „Pfadfinder im Zwiespalt. Die Entwicklung der Christlichen Pfadfinderschaft und ihre Auseinandersetzungen mit Hitlerjugend und NS-Staat“. Pieter Kahl, Iserlohn 2005. [zu bestellen über Pieter Kahl, Im Westerfeld 60, 58644 Iserlohn] Weitere Angaben aus der „Grauen Doku“ – Aus der Arbeit und Gemeinschaft der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands, 1960.

bündische oder vereinsmäßige Struktur, nationale oder internationale Prägung.

**Immer noch waren die CPer** Mitglied der Jungmännerbünde. Pfingsten 1921 trafen sich während der Reichstagung der evangelischen Jungmännerbünde die dort anwesenden Führer von CP-Gruppen, um die Gründung einer „Jungdeutschen Christlichen Pfadfinderschaft“ zu besprechen. Führer sollte der Reichswart der Jungmännerbünde, Lizenziat Erich Stange, werden. Die Sachsen schlugen als Namen „Deutscher Christlicher Pfadfinderbund“ oder „Christlicher Pfadfinderbund Deutschlands“ vor, um Verwechslungen mit dem nationalen „Jungdeutschen Orden“ zu vermeiden.

Am 9./10. Juni 1921 kam es während der Führertagung in Neudietendorf, Thüringen, zur Gründung der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands (CPD).

Die Struktur bestand aus Fähnlein (bzw. Gruppen/Kameradschaften), die sich zu Zügen zusammenschlossen. Mehrere Züge bildeten einen Trupp, mehrere Trupps einen Gau, der in etwa den Regierungsbezirken entsprach. Diese Gaue bildeten die Bundespfadfinderschaften, die wiederum zusammen die Reichs-CP darstellte. Die Reichsleitung bestand aus „Reichsführer“ Erich Stange, „Reichspfadfinder“ Karl-Otto Horch als Stellvertreter und Leiter der Pfadfinderreichskanzlei (also quasi Geschäftsführer) sowie einem Vertreter des Jungmännerverbands. Johannes Knehr, der Stuttgarter Initiator der CP-Arbeit, war Ehrenführer auf Lebenszeit. Die Verflechtung mit dem Jungmännerwerk war noch sehr stark vorhanden.

Eine gemeinsame Kluft gab es noch nicht, als gemeinsames Zeichen wurde das Pfadfinderkreuz (das wir als Kreuzpfadfinderzeichen kennen) gewählt. Die Neudietendorfer Grundsätze formulieren Idee und Ziel der Arbeit. Der Einfluss der Tatgemeinschaft Sachsen ist hier abzulesen, diese relativ geschlossene Gruppe gab verschiedene Impulse. So wurde die CP 1923 umbenannt in „Christliche Pfadfinderschaft – Glaubens- und Tatgemeinschaft“.

### Die junge CP

**Die Arbeit der jungen CP** war stark von der Glaubensausrichtung geprägt. Immer wieder wurden Fragen der Organisation oder politische Einstellungen und das Verhältnis zu anderen Gruppierungen auf Glaubensgrundlage diskutiert.

Auch die Arbeit war in erster Linie religiös ausgelegt, sogar so stark, dass die praktische pfadfinderische Tätigkeit in den Hintergrund gedrängt wurde. 1924 wies Fritz Riebold auf dieses Problem hin – seit Mitte der 1920er Jahre versuchten die Gruppen, ein Gleichgewicht zwischen den beiden Schwerpunkten zu erreichen.

In dieser Zeit trafen sich die CPer auch vermehrt zu den der bündischen Tradition entstammenden Fahrten und Lagern. Hier war trotz der Ablehnung des Militärischen aus der Zeit vor 1914 eine zunehmende Tendenz Richtung Ordnung und Appell festzustellen.

**Die Tracht** war in den Anfangsjahren überhaupt nicht einheitlich. Von der Verwendung alter Uniformen ohne Hut oder Rangabzeichen, zum Teil mit Zivilhosen über Wandervogelhose

mit Baret, Zivilanzüge bzw. Wanderkittel bis hin zu einer grundsätzlichen Ablehnung von Tracht reichte das Bild. Man war sich einig in der Ablehnung einer Uniform als Tracht sowie der englisch-amerikanischen Art, das Hemd mit verschiedensten Abzeichen zu versehen. 1925 sollte die Tracht kniefreie Hose, Hemd und Halstuch umfassen.

1927 einigte man sich auf die Kreuzlilie für die Späher, 1928 auf die Tracht mit feldgrauem Hemd, kurzer Hose, Strümpfe bis zum Knie, Leibriemen, Halstuch, Baret oder Wetterhut. Es erfolgte 1930 eine Präzisierung: Hose braun, eventuell aus Rippelamt, Strümpfe kniefrei, Leibriemen aus Leder, rechtshängender Brotbeutel, und 1932 eine weitere: Kopfbedeckung schwarzes oder dunkelblaues Baret, Strümpfe schwarz – wie hier gaben mehr und mehr Regeln Ordnung und Vereinheitlichung vor.

**Die musische Arbeit**, deren Wurzel ebenfalls in der Jugendbewegung lag, verbreitete sich unterschiedlich. Auch hier war die Tatgemeinschaft Sachsen Impulsgeber in die CP hinein. Bevorzugte Instrumente waren Geigen, Gitarren und Flöten, später Posaunen, Fanfaren und Trommeln, da ab 1930 die Marschmusik stärkere Bedeutung gewann. In einigen Bünden und auf Reichsebene gab es Ämter, etwa den Reichsmusikant, 1926 fand auf der Gleichenburg bei Erfurt ein Reichssingelager statt, dass aber keinen großen Erfolg hatte. Das Laienspiel (also Theater) hatte ebenfalls regional unterschiedliches Gewicht, religiöse Themen herrschten vor.

Der Volkstanz dagegen stellte ein großes Problem in der CP dar. 1932 kam es zu einer



Krise im Gau Minden-Ravensberg-Lippe, als ein Pfadfinderkreuz zurückgefordert wurde, weil der Träger regelmäßig an Volkstänzen teilnahm ...

**1925 wandelten sich** die Strukturbegriffe hin zu Fähnlein, Sippen und Stämme. Nach außen setzte sich ein langwieriger Ablösungsprozess fort, der die CP mehr und mehr von den Jungmännerwerk entfernte. Viele Gruppen verließen das Werk oder entstanden völlig unabhängig davon. Spätestens mit einer neuen Verfassung

Oben: Bärenschlöße – Reichstagung 1929 – Laienspiel mit Fritz Riebold  
Unten: Reichslager Burg Lichtenstein 1929. Riebold im Auto



## Neudietendorfer Grundsätze (1921)

Wir wollen mit allen Kräften danach streben, Christen der Tat zu werden, an Gott gebunden, dem Nächsten zum Dienst.

Wir wollen Gottes Willen aus der Bibel kennen lernen und alles treulich nutzen, was uns in dieser Erkenntnis fördern kann.

Wir wollen mit allen Brüdern im christlichen Jugendwerk treue Kameradschaft halten.

Wir wollen uns üben in allen Fertigkeiten, die Leib und Geist fördern, und dadurch allzeit bereit sein, unseren Mitmenschen zu helfen.

Wir wollen in frei gewählter Zucht uns verbinden, unseren Führern gehorchen, treu zueinander halten und überall daran denken, dass wir christliche Pfadfinder sind.

Wir wollen streben, mit Gottes Hilfe Herr über uns zu werden, in höflichem, ritterlichem, fröhlichem Wesen unsere Freude suchen, in Gedanken Wort und Tat alles Unreine meiden.

Wir wollen uns helfen, über schlechte Launen und Gewohnheiten, über alle Trägheit und Unwahrhaftigkeit hinwegzukommen.

Wir wollen lernen, auch Andersdenkende zu verstehen, und Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit in uns und um uns bekämpfen.

Wir wollen lernen, über alle Unterschiede des Lebens hinweg den wahren Wert des Menschen zu erkennen,

und uns von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Vorurteilen freimachen.

Wir wollen Tiere und Pflanzen liebevoll betrachten und verstehen lernen und aller Rohheit mannhaft entgegenreten.

Wir wollen die Liebe zu Heimat und Volkstum pflegen, von allem volksverhetzenden Treiben uns fern halten und danach trachten, treue, tatbereite Bürger unseres Landes zu werden.

Wir wollen Frohsinn uns bewahren und Sonne und Liebe auch um uns her verbreiten.

Wir wollen mitwirken im Jugendkampf gegen Schmutz und Schund, gegen Volkslaster und Unzucht. Wir wollen darum bei allen unseren Veranstaltungen uns des Alkohols und Rauchens enthalten und unermüdlich aufklären helfen über die volksverwüstenden Gefahren von Alkohol und Nikotin, mit dem Ziel, möglichst viele zum bewussten Kampf gegen diese Volksverderber zu führen.

Wir wollen für den Gedanken des christlichen Pfadfindertums unter der Jugend um uns her unermüdlich werben.

Wir wollen das Pfadfinderkreuz tragen als ein Zeichen der Verbundenheit, als Mahner zu treuem Wandel, als Bekenntnis zu unserem Herrn.

## Das Pfadfinderversprechen

„Ich kenne die Grundsätze der Christlichen Pfadfinderschaft und will euer Weggenosse sein. Ich verspreche vor eurem Kameradenkreis, im Vertrauen auf Gottes Beistand, nach diesen Grundsätzen unter euch zu leben.“

1931 war die CP zwar nominell noch Teil des Jungmännerwerks, aber praktisch eigenständig und unabhängig.

Ab 1925 übernahm Pfarrer Friedrich Duensing das Amt des Reichspfadfinders, ab 1931 wurde er Reichsführer. 1933 erfolgte dann die Gleichschaltung, alle Jugendlichen unter 18 Jahren mussten der HJ beitreten, 1938 dann das Verbot der CP – und damit ein neues Kapitel der Geschichte der Christlichen Pfadfinderschaft. ■



Oben: Flötenkonzert auf dem zugefrorenen Weiher bei Weiherhof 1928

Rechts oben: An der Pfadfindereiche bei Bronnanberg, 14. / 15. 8. 1928

Rechts Mitte: Reichslager Lichtenstein 1929 – Fritz Riebold und Friedrich Duensing

Rechts unten: Reichslager Lichtenstein 1929 – der Lagerplatz

